



LUNDS
UNIVERSITET

Germanistisches Institut
der Universität Lund

Bachelorarbeit - TYSK01
HT 2014

Die Wahl der Anredeform

Ein Vergleich zwischen dem Deutschen und dem Schwedischen

Verfasserin: Elin Linnå

Betreuer: Mikael Nystrand

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
1.1 Fragestellung und Zielsetzung	2
1.2 Material und Methode	2
1.3 Aufbau der Arbeit	3
2. Hintergrund/Literaturüberblick	4
2.1 Die Geschichte des Duzens, Siezens und der Anredeformen in Schweden	4
2.1.1. Das Anredepronomen <i>Ni</i>	4
2.1.2 Das Anredepronomen <i>du</i>	5
2.1.3 Anrede mit Titel	6
2.2 Die Geschichte des Duzens Siezens und der Anredeformen in Deutschland	7
2.2.1 Duzen und Siezen	7
2.2.2 Herr, Frau und Fräulein	10
3. Moderne Anrede im Schwedischen und Deutschen	12
3.1 Du nach den 60er Jahren in Schweden	12
3.2 Das neue niande	13
3.3. Die schwedische Titelanrede	14
3.4 Die schwedische Anrede – überblick und eigene Gedanken	15
3.5 Duzen und Siezen	16
3.6 Bestimmende Faktoren für die Anredewahl	16
3.7 Normen der Anredeformen du und Sie	18
3.8 Herr, Frau und Fräulein	19
3.9 Analyse des Interviews	21
3.9.1 Sehr formelle Situationen	21
3.9.2 Formelle Situationen	22
3.9.3 Informelle Situationen	23
3.10 Die deutsche Anrede – überblick und eigene Gedanken	24
3.11 Schlussfolgerung	25
4. Zusammenfassung	27
5. Literaturverzeichnis	28
5.1 Primärliteratur	28
5.1 Sekundärliteratur	28
Anhang: Interview	30

1. Einleitung

Im Deutschen gibt es bekanntlich, wie in vielen anderen Sprachen, Pronomina sowohl für die informelle Anrede (*du, ihr*) als auch für die formelle Anrede (*Sie*). Die entsprechenden Wörter im Schwedischen (*Ni, du*) bzw. *Ni* werden aber ganz anders verwendet. Dasselbe trifft für die Anredeformen *Herr* und *Frau* sowie das heute problematische *Fräulein* zu. Im Schwedischen sind die formellen Anredeformen Ende der 60er Jahre mehr oder weniger untergegangen, während sie im Deutschen immer noch verwendet werden. Die Tatsache, dass die formellen Anredeformen im Schwedischen zum größten Teil nicht mehr verwendet werden, führt oft zu Problemen für Schweden, wenn sie Deutschland besuchen. Es ist schwierig zu wissen, welche Regeln in verschiedenen Situationen gelten und wo die Grenze zwischen einer formellen und einer informellen Situation in Deutschland liegt. Die Unterschiede zwischen den Sprachen veranlassen mehrere Fragen über die Anrede, die nicht zuletzt für den Fremdsprachenunterricht von Bedeutung sind.

1.1 Fragestellung und Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, die Anredeformen im Deutschen und Schwedischen näher zu untersuchen und die beiden Sprachen zu vergleichen. Vor allem soll versucht werden, die folgenden Fragen zu beantworten: Welche Normen und Regeln gibt es in Deutschland heute was Duzen, Siezen und die Anredeformen *Herr, Frau* und *Fräulein* betrifft, bzw. *du/Ni* und *herr, fru* und *fröken* in Schweden, und sind diese immer noch aktuell? Welche Veränderungen haben diese Wörter im Laufe der Zeit erfahren? Sind gewisse Situationen formeller als andere wenn es zu der Anwendung der Anrede kommt? Gibt es heute deutliche Tendenzen in welche Richtung der Gebrauch von Anredeformen in der Zukunft gehen wird?

Die Arbeitshypothese ist, dass es deutliche Tendenzen dazu gibt, dass sich die Verwendung von Anredeformen im Deutschen sich zu verändern beginnt und sich daher dem Gebrauch der Anredeformen im Schwedischen annähern, d.h. das vertrauliche *du* wird immer mehr benutzt. Des Weiteren nehme ich an, dass der Gebrauch von Anredeformen im Schwedischen durch die Verwendung des neuen *Ni* in die entgegengesetzte Richtung geht. Schwedisch bekommt seine höfliche Anredeform zurück.

1.2 Material und Methode

Ein selbsterstelltes Interview wird als Primärmaterial angewendet, um zu sehen, ob meine Hypothese mit dem Ergebnis der Literatur übereinstimmt oder Unterschiede zu beobachten

sind. 13 deutsche Studenten wurden gefragt, welche Anredeform sie in 12 verschiedenen, ausgewählten Situationen verwenden würden. Da die Literatur zeigt, dass der Grad der Formalität einer Situation Steuerungsfunktion für die Anrede hat, werden vier informelle, vier eher formelle und vier sehr formelle Situationen für das Interview ausgewählt, um dies herauszufinden. Zu jeder Situation können die gefragten Personen zwischen vier verschiedenen Alternativen wählen. Diese sind; *Du, Sie + Herr/Frau + Nachname, Sie + Vorname* und *Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung*. Weiterhin wird eine Kombination einer quantitativen und einer qualitativen Methode verwendet. Die letzte Situation, die die Anwendung der Anredeform *Fräulein* behandelt, hat die folgenden vier Alternativen; *Frau Ober, Fräulein, Ich versuche Titel zu vermeiden, z.B. „Entschuldigung“, „Zahlen, bitte“, „Zwei Bier“* und *Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung*. Die Antworten der sehr formellen Situationen werden jedoch als sehr selbstverständlich gesehen, weil die Literatur keine Ungewissheiten über die Wahl der Anrede in diesen Situationen zeigt. Es wird trotzdem entschieden, dass sie zum Interview gehören. Die restlichen Situationen des Interviews werden gewählt, weil die Literatur zeigt, dass es ein Unwissen und Zögern gibt, was die Wahl der Anrede in diesen Situationen betrifft. Weiterhin werden sie gewählt, um herauszufinden, ob sie mit dem Ergebnis der Literatur übereinstimmen, das heißt, mit den heutigen Normen und Faktoren, die die Wahl der Anrede entscheiden. Als Sekundärliteratur werden viele Bücher, Artikel und Internetquellen über die Anredeformen sowohl in Schweden als auch in Deutschland angewendet, um zu sehen, welche heutigen Normen und gesellschaftlichen Regeln es gibt, was die Wahl der Anrede betrifft. Diese Quellen helfen mir auch mit den historischen Hintergrund der schwedischen und deutschen Anredeformen wiederzugeben.

1.3 Aufbau der Arbeit

Im Kapitel zwei, Theoretischer Hintergrund, wird ein historischer Hintergrund über die schwedischen und deutschen Anredeformen gegeben. Im dritten Kapitel werden zuerst die Normen der heutigen Anredeformen in Schweden und Deutschland untersucht sowie die eigenen Gedanken darüber. Mehr Fokus wird dabei auf den Gebrauch der Anrede im Deutschen gelegt, da dieser Teil, später mit Hilfe eines Interviews verglichen und analysiert wird. Zusätzlich wird in Kapitel drei das Ergebnis des Interviews analysiert und kommentiert unter Berücksichtigung der Problemstellung und Zielsetzung. Eine Schlussfolgerung mit dem Ergebnis des Aufsatzes und Vergleichs zwischen der schwedischen und der deutschen Anrede beendet Kapitel drei. Das vierte Kapitel ist die Zusammenfassung der Untersuchung.

2. Hintergrund/Literaturüberblick

2.1 Die Geschichte des Duzens, Siezens und der Anredeformen in Schweden

Um verstehen und vergleichen zu können, wie man die verschiedenen Anredeformen in der heutigen Gesellschaft in Deutschland und Schweden verwendet, ist ein historischer Hintergrund wichtig und zwangsläufig. Dadurch sieht man wie sie sich im Laufe der Zeit verändert im Vergleich zu heute haben. Dies gibt ein größeres Verständnis, warum Duzen, Siezen und Herr, Frau und Fräulein in den zwei Ländern ungleich verwendet werden.

2.1.1. Das Anredepronomen *Ni*

Das Wort *Ni* gab es im 14. Jahrhundert nicht, sondern es war das deutsche *Ihr*, das die schwedische Sprache beeinflusste. Höflich zu sein war ein Vorbild, besonders gegenüber königlichen Hoheiten und anderen hoch angesehenen Menschen. Ende des 17. Jahrhunderts drückte man Höflichkeit dadurch aus, dass man nur *I*, vom deutschen *Ihr*, sagte.¹ Die Form *Ni* entstand später durch die Übertragung der Verbalendung *n* zum Pronomen: *ären I > äre Ni*.² *I* und *Ni* wurden während des 19. Jahrhunderts parallel angewendet, das erste mit würdevollere/höflichere Prägung bis Anfang des 20. Jahrhunderts, als *Ni* mehr oder weniger *I* verdrängte. Am Anfang des 19. Jahrhundert war *Ni* die allgemein gebrauchte Form, sowohl im Sprechen als auch in der Schrift des Reichsschwedisch.³ *Ni* wurde während dieser Periode normalerweise von den höheren Klassen zwischen Gleichgestellten, die sich nicht kannten, angewendet. Es kam auch vor, dass Kinder *I/Ni* als Anrede für Erwachsene anwendeten.⁴

Teleman⁵ (2007) meint, dass *Ni* am Anfang des 19. Jahrhunderts wegen der asymmetrischen Anwendung des Wortes als eine unangemessene Anredealternative betrachtet wurde. Die asymmetrische Anwendung stellte sich heraus, indem die Oberschicht bevorzugt *Ni* anwendete, wenn sie jemanden von dergleichen Schicht oder jemanden in einer niedrigeren Schicht anredeten. Hingegen sah man es als herablassend und eine Beleidigung an, wenn man mit *Ni* von unten nach oben angedet wurde, das heißt mit *Ni* von einer niedrigeren Schicht. In diesen Fällen galten natürlich die Titel. Während des 19. Jahrhunderts kamen lebhaft Diskussionen über Anrede und *Ni* vor. In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts empfahl die Louis De Geer Debatte eine Abkehr von Titeln und nur noch *Ni* zu benutzen. Hinweise zu

¹ <http://www.vett-och-etikett.com/vett-och-etikett.asp?tips=Du-eller-Ni/> 2014-10-15

² <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/sokord:I> 2014-10-15

³ Ahlgren 1978, s.66-67

⁴ Ahlgren 1978, s.85

⁵ Teleman 2007, s.151–153

Gustav III:s Regeln und wie es in der schwedischen Akademie aussah, wo man *Ni* anwendete, wurden gegeben. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Polizei in der Umgebung von Stockholm dazu ermuntert, die Allgemeinheit mit *Ni* anzureden, etwas was nach Teleman wahrscheinlich einen gegensätzlichen Effekt bekam, da es von den Menschen ihrerseits nicht erwartet wurde, *Ni* zurück zu sagen und das Anredepronomen *Ni* wurde als Statussymbol und Machtmittel verstärkt.

Kampagnen, die die Anrede *Ni* befürworteten, entstanden in den 30er Jahren. Diese Kampagnen waren besonders wichtig für die Bürgerlichen in Schweden. Jedoch waren diese Kampagnen nicht erfolgreich gewesen. Einarsson⁶ (2009) meint, dass *Ni* wegen des herablassenden Klangs nicht den Durchbruch schaffte. Die Anrede *Ni* wurde von Personen von oben herab zu Personen angewendet, die nicht den Anspruch auf einen Titel erheben konnten. Es war einfach ein Machtsymbol. Als der Zweite Weltkrieg in Europa ausbrach, bedeutete es, dass das Volk in Schweden über Schichtgrenzen hinweg zusammenarbeitete, um für den Krieg gewappnet zu sein. Dadurch gewann *du* immer größere Bedeutung. Nach dem Krieg kam auch das unbesorgte angloamerikanische Leben nach Schweden, was ebenso eine Veränderung zwischen den Anreden der Mittelschicht bedeutete.

2.1.2 Das Anredepronomen *du*

Teleman stellt fest, dass die historische ursprüngliche Anrede *du* während des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine starke Stellung als Anrede zwischen Gleichgestellten, nahen Bekannten, unter Bauern und Arbeitern und innerhalb Volksbewegungen hatte. Zwischen Gleichgestellten in den Familien war diese Anrede normal. *Du* wurde auch von Erwachsenen angewendet, um Kinder anzusprechen. Zum Beispiel, wenn Lehrer mit Schülern sprachen und ähnliche Situationen. Der Sprachwissenschaftler Levander meinte in *Socialdemokraten* (1935)⁷, dass auch Jugendliche, die *du*-Anrede angenommen hatten, zumindest der „Körperarbeitende Jugendliche“, für den alles andere eine „lächerliche Affektiertheit“ war. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg 1939 war *du* in der Allgemeinheit akzeptiert worden.⁸ Es waren auch viele symbolische Ereignisse, die eine große Rolle für die Oberhand des Anredepronomens *du* spielten. Unter anderem zählt Josephson (2004) als Beispiel auf, dass Generaldirektor Bror Rexed 1967 allgemein das

⁶ Einarsson 2009, s.141

⁷ Eine sozialdemokratisch Tageszeitung, die zwischen 1885–1958 in Stockholm herausgegeben wurde.

⁸ Teleman 2007, s. 154

Duzen in der Medizinverwaltung einführt.⁹ Dies war für diese Zeit ungewöhnlich. Ein anderes symbolisches Ereignis war die Kampagne des SECO (Sveriges Elevråds Centralorganisation) für die *du*-Anrede zwischen Schülern und Lehrern Ende der 60er Jahre. Diese Kampagne befürwortete, dass die Schüler anfangen sollten, ihre Lehrer zu duzen. In wenigen Jahren verschwanden sowohl Titel als auch *Ni* als höfliche und distanzierte Pronomen. Durch die Arbeiterbewegung und Volksbewegung wuchs *du* stärker und wurde schließlich eine gewöhnliche Anrede unter Bürgerlichen. Trotz einiger eifriger Befürworter der *Ni*-Reform wandte die Allgemeinheit schließlich am meisten *du* als ein gleichgestelltes Anredepronomen an. Teleman¹⁰ meint genau wie Einarsson, dass es eher eine sprachliche Revolution war, die durch Schweden strömte und nicht eine Reform mit Hilfe politischer Mittel.

Die damalige politische Ideologie trug dazu bei, dass *du* eine normal angewendete Anrede wurde. Gleichheit und Solidarität waren stark verknüpft mit *du* und die frühere Gesellschaft mit verschiedenen Schichten, wo *Ni* und Titel angewendet wurden, verschwand immer mehr, was dazu führte, dass es noch weniger Gründe gab, diese Titel anzuwenden.¹¹ Einarsson¹² spricht von ‚change from below‘, d.h. einem unbewussten sprachlichen Einfluss von Gruppen mit niedrigem Prestige gegenüber anderen Gruppen. In diesem Fall betrachtete man unter anderem die Volksbewegung und die Arbeiterbewegung als die Gruppen, die durch ihren Sprachgebrauch die Sprache beeinflussten. Einarsson meint, dass der sprachliche Einfluss meistens in der gegensätzlichen Richtung passiert, aber das war dieses Mal nicht der Fall. Josephson (2004) stellt fest, dass die *du*-Anrede auf lange Sicht das einzig Richtige war: ”Det blev omöjligt att hålla reda på titeltilltal som ingenjörskan och kamrern – det förutsätter fasta roller – och ni hade sedan gammalt en nedlåtenshetsstämpel”.¹³

2.1.3 Anrede mit Titel

Eine wichtige Anrede neben *Ni* war die Titelanrede.¹⁴ *Herr*, *fru* und *fröken* sind Titel, geliehen aus dem Plattdeutsch während des Mittelalters. Die Anrede *herr* kommt vom Wort ‚härska‘ (herrschen) und nur Ritter oder männliche Mitglieder eines Königshauses wurden so

⁹ Josephson 2004, s.91

¹⁰ Teleman 2007, s.155-156

¹¹ Teleman 2007, s.155

¹² Einarsson 2009, s.141

¹³ Josephson 2004, s.91 „Es wurde unmöglich Titelanrede wie die Ingenieurin und der Zweigstellenleiter im Blick zu behalten – es setzt feste Rollen voraus – und ni hatte seit langer Zeit einen herablassenden Stempel“.

¹⁴ Teleman 2007, s.150

angeredet. Während des 17. und 18. Jahrhunderts wurden Adelige in Schweden mit der Anrede *herr* angeredet. Erst im 19. Jahrhundert verbreitete sich die Anrede durch die Gesellschaftslager zu den übrigen Bürgerlichen, *herr* + Familienname wie zum Beispiel, Herr Andersson.

Die Anrede *fru* hat eine ähnliche Geschichte, denn sie war ein formeller Titel für die verheiratete Frau, aber auch hier waren es nur königliche Hoheiten und Adelige, für die, die Anrede angewendet wurde. Im 19. Jahrhundert verbreitete sich diese auch durch die Gesellschaftslager. Die Anrede *fröken* war im 15. Jahrhundert ein Titel für eine unverheiratete Fürstentöchter, und später auch für Graftöchter und adelige unverheiratete Frauen. So war die Lage bis 1866 als die „Frökenreform“ (Fräuleinreform) in Schweden durchgesetzt wurde, wo jede unverheiratete Frau *fröken* genannt werden konnte.¹⁵ Früher war Mamsell die Bezeichnung für eine unverheiratete nicht adelige Frau.¹⁶ Die Anwendung von *fröken* als Anrede für Lehrerinnen und für Frauen die in Restaurants, Postämtern, Banken usw. arbeiteten, gehört in der Gesamtheit in das 20. Jahrhundert. Ein Mann wurde immer also als Herrscher angesehen, egal er verheiratet war oder nicht. Eine Frau erlangte einen sozialen Status durch Heirat und bekam dann den formellen Titel *fru*.¹⁷ In Schweden ist der Gebrauch der Höflichkeitstitel allmählich seit Ende der 60er Jahre im Zusammenhang mit der *du*-Reform verschwunden. Telemann meint, dass das frühere Anredesystem eine ältere Form der Gesellschaft widerspiegelte und, dass *du* ein Symbol der Gleichheit und Solidarität darstellte.¹⁸

2. 2 Die Geschichte des Duzens Siezens und der Anredeformen in Deutschland

Genauso wie im Schwedischen hat die Wahl der Anrede in Deutschland sich im Laufe der Zeit verändert. Um ein größeres Verständnis darüber zu bekommen, warum und wie die heutigen Anredeformen in Deutschland angewendet werden, wird in diesem Abschnitt, ein historischer Hintergrund gegeben.

2.2.1 Duzen und Siezen

Erst im späten 18. Jahrhundert haben sich die Anredepronomen *du/Sie* der deutschen Sprache verbreitet. Ganz am Anfang gab es nur das *du*. Adam und Eva haben in der Bibel Gott mit *du*

¹⁵ www.ne.se sökord: herre, fru, fröken 2014-10-19

¹⁶ Telemann 2007, s.151

¹⁷ www.ne.se sökord: herre, fru, fröken 2014-10-19

¹⁸ Telemann 2007, s.154-155

angeredet, was heute immer noch im Gebet so angewendet wird. Im Hildebrandslied vom 9. Jahrhundert, eines der ältesten schriftlichen Denkmäler der deutschen Sprache, kommt das *du* vor. In diesem germanischen Heldenlied haben Hildebrant und Hadubrant sich ebenfalls mit dem *du* angeredet, obwohl sie einander völlig fremd waren.¹⁹ Des Weiteren wird im Gedicht Ludwigslied vom Ende des 9. Jahrhunderts der König mit *du* angeredet.²⁰ Damals gab es noch kein *ihr* oder *Sie*, sondern erst später im 9. Jahrhundert stößt man auf das *Ir* als Höflichkeitspronomen für eine Einzelperson in der deutschen Sprache.²¹ Dieser erste Beleg kam aus der Klosterzelle von Otfrid von Weißenburg um 865. Das Plural-*ir* kam mehrmals in Ostfrieds lateinischen Schriften vor, aber als Höflichkeitsform der 2. Person Plural wurde *ir* im Deutschen erst um 1200 akzeptiert. Es wird deutlich, dass Otfrid von Weißenburg von einer lateinisch geprägten, abendländischen Schrift- und Kulturtradition beeinflusst wurde, weil es keine Hinweise für diese Konvention in althochdeutscher Zeit gibt. Mit dieser neuen Pluralform begann die europäische Höflichkeitskultur der Anrede, aufgrund des lateinischen Kontakteinflusses. Im Althochdeutschen war die lateinische Sprache die wichtigste Kontaktsprache und die Sprache der Gebildeten. *Ir* wurde für Adel, Geistliche, Regierende und andere Menschen mit hohem Rang angewendet. *Du* wurde für das einfache Volk angewendet. Das *du-ir*-Modell wurde im Mittelalter mehr und mehr stabilisiert. *Ir* wurde als Höflichkeitspronomen der 2. Person Plural für eine Einzelperson angewendet. Im Laufe der mittelhochdeutschen Zeit fand eine Veränderung im Wortbestand statt, *ir* wurde zu *ihr*.²²

Erst am Ende des 17. Jahrhunderts trat das heutige *Sie* auf. Die Anredeform wurde für eine Einzelperson benutzt, jedoch nahm das Verb eine Pluralform an. „Haben *Sie* gut geschlafen, Exzellenz?“²³ Mit *Sie* als eine neue Anredeform wurde *ihr* zur 2. Person Plural erweitert und verlor dadurch sehr an Würde. Jetzt galt das neue *du-Sie*-Modell. Friedrich Gedike, der deutsche Theologe und Pädagoge der Aufklärung, meinte dass, es ein Vorteil für eine Sprache war, wenn sie zwei solche Formen hat. „Die eine als Sprache des Herzens, die andere als Sprache des Verstandes(...). Es ist ein wahres Glück, dass unsere Sprache die Form des *du* nicht gänzlich ausgestoßen (hat)...“. Dies bezeichnete Gedike 1794 in seinem Vortrag vor der

¹⁹ Besch 1998, s.91

²⁰ Besch und Wolf 2009, s.118

²¹ Besch 1998, s.92

²² Besch und Wolf 2009, s.118-120

²³ Besch 1998, s.94

Berlinischen Akademie der Wissenschaft.²⁴ Im 18. Jahrhundert gab es also vier Anredeformen, die man nach einer gesellschaftlichen Etikettierung anwenden sollte. Die Formen sind *du* (2. Person Singular), *ihr* (2. Person Plural), *er/sie* (3. Person Singular) und *Sie* (3. Person Plural, dem heutigen Siezen entsprechend). Im Vergleich zum heutigen Sprachgebrauch war die Anrede nicht nur eine Frage der Intimität (*du*) oder Distanz (*Sie*), sondern der sozialen Stellung in der Gesellschaft. Genauso wie im schwedischen war es kompliziert, weil man im 18. Jahrhundert unterscheiden musste, ob die Person die man anredet, einen niedrigeren, den gleichen oder höheren Rang hatte. Die Anrede spiegelte also wieder wer man in der Gesellschaft war. Auch in der Literatur war die Wahl der Anredeformen wichtig. Der Zeitzeuge Johann Christoph Adelungen beschreibt wie die Anrede in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts angewendet wurde.²⁵

Du wird nur noch 1. gegen Gott, 2. in der Dichtkunst und dichterischen Schreibart, 3. in der Sprache der engen Vertraulichkeit, und 4. in dem Tone der hochgebietenden Herrschaft und tiefen Verachtung gebraucht. Ausser in diesen Fällen redet man sehr geringe Personen mit *ihr*, etwas bessere mit *er* und *sie*, noch bessere mit dem Plural *sie*, und noch vornehmere wohl mit dem Demonstrativen *Dieselben* oder auch mit abstrakten Würdenamen, *Ew. Majestät*, *Ew. Durchlaucht*, *Ew. Excellenz* u. s. f. an.²⁶

Es gibt keinen Zweifel, dass Anredeformen die Gesellschaft widerspiegeln. Am Anfang waren die höflichen Anredeformen eine Frage der Bezeichnung von sozialem Rang, Respekt und Verehrung. Dies hat sich jedoch gleichzeitig mit der Entwicklung der Gesellschaft geändert. Ende des 18. Jahrhunderts fand ein Abbau der strikten Distanz- Sozial-anrede statt, als das Bewusstsein allgemeiner Menschenrechte und Demokratie immer stärker wuchs. Die Anrede *du* wurde immer gewöhnlicher.²⁷ Im 19. Jahrhundert spiegelte auch die Anrede in der Familie eine gewisse Rangordnung wieder, d.h. die Eltern, vor allem der Vater, wurden mit einer Höflichkeitsanrede angesprochen. Um die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Anredekonvention *du/Sie* komplementär verteilt. *Du* für Familie, zwischen Verwandten, Freunden, Jugendlichen, für Gott und die Heiligen, für Tiere, für Dinge wie Erde, Sonne etc.

²⁴ Besch und Wolf 2009, s.123-125

²⁵ Besch 1998, s.94-95

²⁶ Johann Christoph Adelung: Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache, 1782, I, S.684.

²⁷ Besch und Wolf 2009, s.128-129

und für Abstrakta wie Liebe, Freude etc. Erwachsene duzen Kinder. *Sie* wurde dagegen für den Kontakt mit Erwachsenen, eher formellen, weniger vertrauten und öffentlichen Personen angewendet. *Sie* war die höflich-achtungsvolle Anrede. Gruppen, die sich durch Gemeinsamkeiten verbunden fühlten, Soldaten, Vereine, Verbindungsstudenten, Sportgruppen etc., wählt *du* als Anrede. Die Wahl der Anredeform zwischen Eltern und Kinder waren immer noch wichtig und sensibel. Der Wechsel von Erwachsenen vom *Sie* zum *du* wurde nach gewissen Regeln eingehalten und Kinder konnten, erst als sie im Gymnasium, ungefähr 16 Jahre alt waren, erwarten, mit Mündigkeits-*Sie* angeredet zu werden.

Erst in den 60er Jahren fanden Anstöße zu Änderungen der damaligen Anrede-Konvention statt: *du*-Expansion. Das Streben nach diesen Veränderungen kam von Studenten an den Hochschulen. Die *du*-Expansion erschien als erfolgreich und wirkungsmächtig. Bis Ende der 60er Jahre siezte man sich gegenseitig, was dann mit einem studentischen *du* ersetzt wurde. *Du* wurde „Ausdruck der Solidarität“ und kennzeichnete Fortschritt und neue Gedanken und Ideen der Studentenschaft. Auch heute noch duzen sich alle Studenten in Deutschland. Diese neue *du*-Welle erreichte jedoch nicht die DDR, aber heute liegen Ost und West auf der selben Wellenlänge, wenn es zu dieser Entwicklung kommt.²⁸

2.2.2 Herr, Frau und Fräulein

Im Mittelalter und weit in die Neuzeit waren die Anreden Herr, Frau und Fräulein Adelsbezeichnungen und standen für Herrschaft. Genauso wie *Sie* (3. Person Plural) fungierte die Titelanrede als Distanzvergrößerung und Markierung der sozialen Klassifizierung. Geburts- und Amtstitel waren zu achten, und Fehltritte mit Titel und Anrede wurden als verletzend gesehen. Auch die Regierungsbeamten in den Städten wurden oft Herr genannt. Im Laufe der Zeit wurde jedoch jeder Gutsherr und jeder Hausherr mit der Benennung Herr angeredet. Das Gleiche galt, wenn es zu der Benennung Frau kam. Daher bekamen Herr und Frau nur leere Titel im Vergleich zu früher als sie noch Würde, Ansehen und den sozialen Stand einer Person bezeichneten.²⁹

Die Benennung *Fräulein* kommt vom mittelhochdeutschen *vrouwelîn* und bedeutete kleine Herrin. *Fräulein* war eine Kennzeichnung höheren Standes, eine Tochter der Adeligen. Bis zum 18. Jahrhundert durften bürgerliche Mädchen nicht mit Fräulein angeredet werden. Es

²⁸ Besch und Wolf 2009, s.126-127

²⁹ Besch und Wolf 2009, s.122-123

war geradezu unangemessen. Bürgerliche junge Frauen und Männer wurden stattdessen mit Jungfer und Jungmann angedet. Die ursprüngliche Bedeutung von Fräulein wird deutlich in Goethes *Faust I*, wenn Faust Gretchen mit Fräulein anredet, obwohl sie eine Person niederen Stands ist:³⁰

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Gretchen korrigiert Faust dadurch, dass sie sagt:

Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.³¹

Später war *Fräulein* bis in die 70er Jahre die Bezeichnung für unverheiratete weibliche Personen ohne Bezug auf Alter, als eine völlige Ablösung der Anrede *Fräulein* stattfand. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts war es so, dass nur unverheiratete Frauen arbeiten durften. Aufgrund dessen etablierte sich die Anrede Fräulein für berufstätige Frauen. Sobald ein Fräulein einen Mann heiratete, bekam sie den Titel Frau und durfte nicht mehr arbeiten. Die Anrede Fräulein bekam im Laufe der Zeit einen schlechten Ruf, es bedeutete weiblich, berufstätig und schlecht bezahlt. Später entstand ein Dilemma, als verheiratete Frauen wegen des zweiten Weltkriegs auch arbeiten durften und sogar mussten. Frauen wollten sich den Männern angleichen und als Fräulein wurde man minderwertig behandelt. Fräulein, ungeachtet ob sie Mütter waren, wollten mit der Anrede *Frau* angesprochen werden. Dies führte zu einer langen Debatte über diese Anrede in Deutschland. Schließlich am 16. Februar 1971 nach viel Kritik schaffte das Bundesinnenministerium unter Hans-Dietrich Genscher (FDP) die Anrede Fräulein ab:

Es ist an der Zeit, im behördlichen Sprachgebrauch die Gleichstellung von Mann und Frau und dem zeitgemäßen Selbstverständnis der Frau von ihrer Stellung in der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Somit ist es nicht länger angebracht, bei der Anrede weiblicher Erwachsener im behördlichen Sprachgebrauch anders zu verfahren, als es bei männlichen Erwachsenen seit jeher üblich ist. [...] Im

³⁰ Besch 1998, s.40

³¹ Besch 1998, s.40

behördlichen Sprachgebrauch ist daher für jede weibliche Erwachsene die Anrede ‚Frau‘ zu verwenden.³²

3. Moderne Anrede im Schwedischen und Deutschen

Im vorigen Abschnitt wurde die Anrede im Deutschen und Schwedischen aus einem historischen Blickwinkel untersucht. In diesem Abschnitt wird näher auf die moderne Anrede in den beiden Sprachen eingegangen, um herauszufinden, welche Normen und Regeln es heute in Schweden und Deutschland gibt, was Duzen, Siezen und die Anredeformen *Herr*, *Frau* und *Fräulein* betrifft, bzw. *du/Ni* und *herr, fru* und *fröken*. Gibt es heute deutliche Tendenzen in welcher Richtung der Gebrauch von Anredeformen in der Zukunft gehen wird? Darüber hinaus wird eine Analyse des Interviews durchgeführt, in der das Ergebnis des Interviews mit Resultaten aus der Literatur verglichen wird.

3.1 Du nach den 60er Jahren in Schweden

Josephson meint, dass man früher seine Achtung für den Gesprächspartner dadurch zeigte, dass man rücksichtsvoll war und Distanz hielt; heutzutage zeigt man seine Achtung jedoch dadurch, dass man Nähe und Beteiligung demonstriert. Zum Beispiel konnte man früher sagen; ”Det finns inte lite mjölk?” (Es gibt keine Milch?) während man heute eher sagt ”Du skickar mig mjölken, Lisa?” (Kannst du mir bitte die Milch geben, Lisa?). Nach der *du*-Reform der 60er Jahre hat sich die neue Art und Weise zu sprechen in den 70-, 80- und 90er Jahren sukzessive verbreitet.³³ Obwohl ich nicht so viele wissenschaftliche Belege für die Entwicklung und das Auftreten der Anrede *du* in der letzten Zeit gefunden habe, ist es deutlich, dass *du* seit den 70er Jahren die allgemeine Anrede geworden ist. Diese Anrede wird akzeptiert und ist allgemein zwischen gleichaltrigen Menschen, zwischen Kindern und Erwachsenen; Eltern und Lehrern, zwischen Untergebenen und Vorgesetzten und zwischen Menschen, die sich nicht kennen. Personen, die in den 60er Jahren geboren sind, sind mit *du* als gebräuchlicher Anrede aufgewachsen. Sie haben normalerweise nichts von den negativen Konnotationen übrig, die mit *Ni* verbunden waren. Diese Personen sind diejenigen, die heute dazu tendieren, diese Anredeform wiederzubeleben.

³² www.volksfreund.de/nachrichten/region/daun/aktuell/Heute-in-der-Dauner-Zeitung-Das-Fraeulein-gehört-der-Vergangenheit-an;art751,2796501 2014-10-19

³³ Josephson 2004, s.92-93

3.2 Das neue niande

Obwohl *du* die gewöhnlichste Anrede in der heutigen Gesellschaft Schwedens ist, ist die *Ni*-Anrede nicht ganz vergessen. In Folge einer gesellschaftlichen Veränderung und Einstellung kam *Ni* als eine Anredeform nur gut ein Jahrzehnt nach der Du-Reform, also am Anfang der 80er Jahre, zurück. Josephson beschreibt dieses neue *Ni* als etwas, was vor allem jüngere angestellte Verkäufer anwenden, um höflich zu sein. Dieses *Ni* kann sowohl von jungen gleichaltrigen Menschen untereinander, als auch von Jugendlichen im Gespräch mit Älteren angewendet werden. Diese Form des *Ni* wird fast ausnahmslos von Personen angewendet, die nach den 60er Jahren geboren sind. Dies führt manchmal zu Missverständnissen, weil Jugendliche, die diese *Ni*-Anrede anwenden, nicht die Erfahrungen der älteren Generation von dem herablassenden Klang des *Ni* haben. Wenn Ältere mit *Ni* angeredet werden, kann es als anstößig und missbilligend aufgefasst werden, obwohl es als eine Höflichkeitsfloskel gemeint ist.³⁴ Svensson (2012) meint, dass die Reaktionen von dieser neuartmodischen *Ni*-Anrede deswegen gemischt wurden. Für einige wurde dieses *Ni* als eine gute Art und Weise erlebt, um höfliche Distanz zu Fremden zu zeigen, jedoch wurde der Gebrauch für die Älteren wegen des früheren herablassenden Klangs der Anrede fast angreifend.³⁵ Josephson meint, dass die *Ni*-Anrede dennoch abweichend ist, und dass Untersuchungen der Normen bei Servicesituationen zeigen, dass die Umgehung von Anreden die absolut gewöhnlichste Strategie ist, um Missverständnisse zu vermeiden. Zum Beispiel; „Vilken storlek skulle passa?“ (Welche Größe würde passen?) Außerdem ist Duzen zehn Mal gewöhnlicher als die *Ni*-Anrede in der gleichen Situation.³⁶

Mårtensson (1986) meint, dass die immer härtere Konkurrenz bei der Arbeits- und Ausbildungssuche zu einem verringerten Gefühl von Solidarität geführt hat. Dies führt auch zu einem stärkeren Druck für die Jugendlichen, einen guten Eindruck bei den Personen zu machen, die die Chancen der Jugendlichen beeinflussen können. Dies kann eine Ursache sein, die die Entwicklung von einem solidarischen *du* zum formalen *Ni* entscheidet. Veränderungen der Bedeutung sowohl beim *du*, als auch beim *Ni* spielen auch eine entscheidende Rolle für das neue *Ni*.³⁷

³⁴ Josephson 2004, s.94

³⁵ Svensson 2012, s.37

³⁶ Josephson 2004, s.94

³⁷ Mårtensson 1986, s.34

Im Artikel „Artighetsord kan uppfattas nedlåtande”³⁸, publiziert in Sydsvenskan, beschreibt Svensson das neue *Ni* als eine offensichtliche Höflichkeitsstrategie und dass es nicht eine Erscheinung des 21. Jahrhunderts ist, dass zum Beispiel Verkäufer, Tankwarte oder Kellnerinnen fragen „Önskar ni något mer“? (Wünschen/Möchten Sie etwas anders?) Dass es verschiedene Ansichten über die heutige Anrede gibt, wird im Interview des Artikels deutlich, wo sechs Personen gefragt werden, wie sie angeredet werden wollen, *Ni* oder *du*. Safalina Youssef, 18, antwortet, dass sie *du* gut findet, weil alle gleichberechtigt sind und dementsprechend gleich angeredet werden sollten. Jan Johansson, 67, antwortet dagegen, dass er niemals *du* sagte, als er klein war, sondern damals sollte man sich verneigen. Er findet, dass *Ni* besser klingt als *du* und, dass *du* nicht schön ist. Marina Pulcri, 54, antwortet, dass sie die formale Sprache in ihrer Heimat Italien nicht mag und, dass sie das System mit *du* in Schweden schätzt. Magdalena Stureson, 61, die in den 70er Jahren aus Polen nach Schweden kam, antwortet im Vergleich zu Marina, dass sie niemals *Ni* in Schweden gesagt hat und, dass sie das Offizielle, das heißt jemanden mit Respekt anreden zu können, vermisste, als sie nach Schweden kam. Alan Borcak, 22, antwortet, dass es auf die Situation ankommt, aber wenn er mit seinem Professor spricht, sagt er immer *Ni*. Joakim Molander, 41, antwortet auch, dass es situationsabhängig ist. Nach Joakim kommt es darauf an, wie die Person sich anzieht, Alter und Zusammenhang. Er denkt zum Beispiel, dass es völlig in Ordnung ist in einer sehr schönen Kneipe mit *Ni* angeredet zu werden, jedoch nicht in einem Dönerimbiss. Die Befragten hatten alle sehr unterschiedliche Ansichten, wie man angeredet werden sollte, daher ist es nicht seltsam, dass Probleme und Missverständnisse mit der Anrede entstehen können.³⁹

3.3. Die schwedische Titelanrede

Obwohl die Titel *herr*, *fru* und *fröken* zum größten Teil im Zug mit der *du*-Reform in den 60er Jahren verschwanden, gibt es gewisse Zusammenhänge in denen sie immer noch vorkommen. Die königliche schwedische Akademie der Wissenschaft sagt noch „Herr NN“ und im Reichstag wird eine Frau, die Parlamentssprecher ist, mit „Fru Talman“ („Frau Parlamentssprecherin“) angeredet, ein Titel, der Respekt für das Amt symbolisiert und zeigen soll.⁴⁰ In der Schule kommt es immer noch vor, dass die jüngeren Kinder ihre Lehrerinnen mit

³⁸ „Höflichkeitswörter können als herablassend aufgefasst werden“.

³⁹ Nord 2014, Sydsvenskan: Artighetsord kan uppfattas nedlåtande 2014-09-22

⁴⁰ <http://blogg.vett-och-etikett.com/mellan-manniskor-tilltalsord-som-herr-fru-eller-froken/> 2014-10-29

fröken anreden.⁴¹ Der Hintergrund ist, dass Lehrerinnen oft unverheiratet waren und deshalb mit dem Titel *fröken* von ihren Schülern angeredet wurden. Dies wurde später eine so etablierte Tradition, dass sie heute noch lebt, obwohl der Titel im Übrigen von der gesprochenen Sprache verschwunden ist.⁴² Auch männliche Lehrer werden *fröken* von den Schülern genannt, in erster Linie in den ersten Schuljahren, in den Fällen, in denen die Schüler nicht Namen oder *Magister* anwenden. Früher war es so, dass nur Frauen die zwei ersten Jahrgangsstufen unterrichten sollten und Männer die restlichen Jahrgangsstufen.⁴³ Weiter ist es auch gewöhnlich, dass man beim Buchen eines Flugs oder Hotels ausfüllen muss, ob man *herr*, *fru* oder *fröken* ist.⁴⁴ Dies ist nach SAS, Scandinavian Airlines, eine internationale Forderung und wird in der Berechnung von Gewicht und Balance angewendet.

3. 4 Die schwedische Anrede – überblick und eigene Gedanken

Die schwedische Anredeform hat sich in der letzten 50 Jahren markant verändert. Heute muss man nicht so vorsichtig mit der Wahl der Anrede wie früher sein. Heute wird nur das *du* angewendet, abgesehen von Fällen, in denen das neue *niande* als Höflichkeitsstrategie angewendet wird, was dazu führt, dass die Wahl der Anrede in Schweden sehr einfach ist. An Titel muss auch nicht gedacht werden. Hingegen müssen wir mit *Ni* vorsichtig sein, weil viele Menschen, vor allem ältere, das *Ni* wegen des früheren herablassenden Klangs *als* anstößig und missbilligend empfinden. Ich habe keine Erinnerung daran, dass jemand mich mit *Ni* angeredet hat. Wenn dies passieren würde, würde ich vermutlich reagieren, aber ich würde es nicht als eine Beleidigung sehen, sondern als eine höfliche und altmodische Anrede. Ich habe keine Tendenzen dafür gefunden, dass die Anwendung des neuen *niande* in der Zukunft grösser werden wird, sondern eher, dass der Bereich der Anwendung sehr begrenzt ist. *Duandet* hat eine starke Oberhand und eine Abkehr davon würde viel Zeit brauchen. Vielleicht wird das neue *niande* in der Zukunft mit neuen Generationen, die keine Erfahrungen von dem herablassenden Klang des *Ni* haben, wachsen. Dies ist jedoch nur eine Spekulation. Die schwedische Titel-Anrede ist sehr begrenzt und wird heute kaum noch angewendet. Ich habe meine Lehrerinnen der Unterstufe immer mit *fröken* angeredet. Ich glaube jedoch, dass sich dies wegen dem Anstieg der männlichen Lehrer in der Unterstufe verändern wird. Männer mit *fröken* anzureden, scheint mir ein nicht langlebiges Konzept

⁴¹ <http://www.ne.se.ludwig.lub.lu.se/uppslagsverk/ordbok/svensk/fr%C3%B6ken> 2014-10-29

⁴² <http://blogg.dn.se/spraket/2009/04/19/jungfruns-uppgang-och-fall-2752/> 2014-10-29

⁴³ Rhöse 2003, s.39

⁴⁴ <http://blogg.vett-och-etikett.com/mellan-manniskor-tilltalsord-som-herr-fru-eller-froken/> 2014-10-29

darzustellen. Immer wenn ich einen Flug buche, muss ich ausfüllen, ob ich *herr*, *fru* oder *fröken* bin. Diese Forderung kann nur von Ländern, die immer noch Titel anwenden kommen.

3.5 Duzen und Siezen

Höflich zu sein ist nicht nur eine sprachliche Angelegenheit, sondern auch eine Frage von sozialen Konventionen. Glück und Sauer meinen, um höflich zu sein, muss man nicht nur die sprachlichen Mittel kennen, sondern auch die Regeln für ihre Anwendung. Höflich zu sein signalisiert Respekt und durch die Anwendung von *du/Sie* werden Rang- und Distanzverhältnisse deutlich gemacht. Wir wissen schon, dass das *du* Vertraulichkeit, Familiarität, Herzlichkeit und Intimität signalisiert und, dass das *Sie* Distanz und Formalität signalisiert. *Herr/Frau* und der Nachname werden beim Siezen angewendet, und der Vorname wird beim Duzen angewendet. Es ist jedoch einfacher gesagt als getan. Nicht nur Ausländer in Deutschland finden es schwer zu entscheiden, ob sie *du* oder *Sie* sagen sollen. Auch die Deutschen, besonders Leute unter 40, sind unsicher und haben Schwierigkeiten. Einen Gesprächspartner zu siezen, der ein *du* erwartet, kann von ihm als unangebracht betrachtet werden. Der Gesprächspartner reagiert möglicherweise negativ und fasst daher das *Sie* als kalt, arrogant und distanziert auf. Jedoch kann ein Gesprächspartner ein *du* nicht fordern. Es kann aber auch umgekehrt sein, dass eine Person, die *Sie* erwartet, es als respekt- und distanzlos empfindet, sollte ein Gesprächspartner ihn mit *du* anreden. Im Gegensatz zu *du* kann ein *Sie* gefordert werden. Zum Beispiel kann ein *du* gegenüber einem Polizisten ein sehr teures Vergnügen werden. Genauso wie im Schwedischen zwischen *du* und *Ni* gibt es keine klaren Regeln dafür, wann man *du/Sie* sagen soll. Die Antwort ist nicht einfach, sondern es hängt von gewissen Faktoren ab.⁴⁵

3.6 Bestimmende Faktoren für die Anredewahl

Es gibt viele verschiedene Faktoren, die die Wahl der Anrede entscheiden. Lebensalter, Geschlecht, Sozialstatus und Situation gehören zu den wichtigsten davon. Ein wichtiger Faktor für die Anredewahl ist Lebensalter, eine biologische Variable.⁴⁶ Eine grundlegende Regel ist, dass der Ältere dem Jüngeren das *du* anbietet, das heißt, dass der Ältere das Recht hat zu entscheiden, ob sie/er geduzt werden will. Hier handelt es um einen deutlichen Generationsunterschied. Heutzutage ist es im Privatleben innerhalb einer Generation egal, wer

⁴⁵ Glück 1997, s.119, 120, 124

⁴⁶ Besch 1998, s.87

wem das *du* anbietet.⁴⁷ Weiterhin, spielt das Geschlecht eine bedeutungsvolle Rolle bei der Wahl der Anrede. Frauen tendieren in bestimmten Situationen dazu, eine höflichere Anrede als Männer zu verwenden. Außerdem sind Frauen zurückhaltender mit der Anrede *du* als Männer.⁴⁸ Früher galt die Regel, dass der Mann die Dame nach dem *du* fragen soll. Im heutigen Privatleben ist es aber egal, ob der Mann oder die Frau das *du* anbietet.⁴⁹

Zwei andere wichtige Faktoren, die bedeutungsvolle Rollen bei der Wahl der Anrede spielen, sind Sozialstatus und Situation. Die Anwendung von *du/Sie* zwischen verschiedenen Menschen erzählt viel über ihren Platz in der Gesellschaft. Je höher Position und Rang einer Person in der Gesellschaft sind, desto höflicher redet man ihn oder sie an.⁵⁰ Die Situation, in der man sich befindet, beeinflusst auch die Steuerungsfunktion für die Anrede. Was in einer Situation angemessen ist, kann in einer anderen Situation weniger angemessen oder als ganz falsch betrachtet werden. Im Berufsleben bietet in erster Linie die/der Vorgesetzte der Mitarbeiterin/dem Mitarbeiter das *du* an. Das heißt, dass die hierarchische Rangordnung entscheidet, wer wem das *du* anbietet. Wenn zwei Personen hierarchisch gleichgestellt sind, ist es normalerweise so, dass der Ältere dem Jüngeren das *du* anbietet. Der dienstältere Mitarbeiter bietet der/dem Neuen das *du* an. Um ein *du* kann man nicht bitten, es kann nur von einer anderen Person angeboten werden. Zum Beispiel, kann ein Mitarbeiter nicht die Chefin oder den Chef fragen, ob es okay ist, wenn er sie oder ihn duzt. Das wäre sehr unangemessen.⁵¹

Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Regelung der Anrede ist der offizielle oder nicht-offizielle Charakter einer Situation. „Der Grad der Formalität hat eine Steuerungsfunktion für die Anrede: je formeller die Situation, um so formeller die Anrede, das heißt, dass der Sprecher seine Sprache und Anrede in einer Situation abhängig davon, ob die Situation formell oder eher informell ist, anpasst.“⁵² Es ist dabei wichtig, die Unterscheidung zwischen formellen und nicht formellen Situationen zu definieren. „Die Unterscheidung zwischen offiziellen und inoffiziellen Kommunikationssituationen halten wir für wichtig“, wenn man sich zum Beispiel in einem Gericht oder beim Gottesdienst befindet. In eher informellen

⁴⁷ Wolff 2004, s. D 85/2

⁴⁸ Besch 1998, s. 87-88

⁴⁹ Wolff 2004, s. D 85/2

⁵⁰ Besch 1998, s. 88

⁵¹ http://www.stil.de/uploads/media/Duzen_oder_Siezen_So_verhalten_Sie_sich_in_diesen_10_verzwickten_Praxisfaellen_richtig.pdf s.18 2014-11-07

⁵² Besch 1998, s. 88-89

Situationen wie zum Beispiel zu Hause spricht man freier.⁵³ Die Schule, die Universität und der Arbeitsplatz gelten als eher formelle Situationen. Position und Rang spielen hier eine bedeutende Rolle für die Wahl der Anrede.⁵⁴ Dies wird in Schweden anders angesehen. Andersson beschreibt eine informelle Situation als eine Situation, in der der Sprecher sich sicher fühlt. Die Schule, das Zuhause und manchmal ebenso der Arbeitsplatz sind Beispiele für informelle Situationen. Situationen, die als formell klassifiziert werden, können unter anderem ein Vorstellungsgespräch oder ein Interview im Fernsehen oder Radio sein.⁵⁵

3.7 Normen der Anredeformen du und Sie

Glück und Sauer beschreiben zwei verschiedene Konventionen des Duzens und Siezens. Die erste ist das traditionelle, intime und bürgerliche *du*. Nach dieser Konvention duzt man Familie, Verwandte, gute Freunde und Gott. *Du* ist das familiäre und vertrauliche Pronomen. Es wird von Erwachsenen angewendet, wenn sie mit Kindern unter 15 sprechen, aber auch von Kindern selbst, wenn sie mit Verwandten und nahen Bekannten sprechen, des Weiteren von männlichen und weiblichen Freunden, die eine Vertrauensbasis haben und sowohl von Jüngeren als auch Älteren, wenn sie mit Tieren reden. In der Schule wendet der Lehrer, bis die Kinder 15 oder 16 sind, *du* an.⁵⁶ In allen anderen Fällen ist das distanzierte und respektierte *Sie* anzuwenden. Ein negativer Aspekt dieser Konvention ist, dass es eine Art Geringschätzung gegenüber einem anderen ausdrücken kann. Zum Beispiel duzt ein Offizier einen Soldaten, jedoch muss dieser im Gegenzug den Offizier siezen.

Eine Variante, die das asymmetrische *du* neutralisiert, ist die Kombination aus der Anrede *Sie* und dem Vornamen. Diese sogenannte Hamburger-*Sie* drückt mittlere Distanz und Respekt, jedoch auch Vertrautheit durch die Verwendung des Vornames aus. Diese Variante kommt oft von Chefs gegenüber Auszubildenden, Hausherrn gegenüber Hauspersonal, Eltern gegenüber Freunden und Freundinnen älterer Kinder, Gymnasiallehrer gegenüber Abiturienten und an der Universität, z.B. Professoren gegenüber Doktoranden zum Einsatz. Eine Anrede- alternative die jedoch nicht sehr verbreitet ist, ist das Münchner-*du*. Es wird nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland angewendet. Es ist eine Kombination aus der Anrede *du* und dem Nachnamen. Es kommt unter Mitarbeitern in Kaufhäusern und

⁵³ Schönfeld und Hartung 1981, s.126

⁵⁴ Russ, Charles 1994, s.29

⁵⁵ Andersson 2004, s.70-71

⁵⁶ Glück und Sauer 1997, s.120. Russ, Charles 1994, s.44

Supermärkten vor.⁵⁷ Eine andere Variante, die sehr verbreitet ist, ist das *Sie* in Verbindung mit Nachnamen. Diese Kombination kommt in erster Linie zwischen Personen mit verschiedenem sozialem Status und Alter vor. Zum Beispiel wird diese Variante in der Oberstufe des Gymnasiums angewendet. Wenn die Schüler etwa 16 Jahre alt sind, beginnen die Lehrer, sie zu siezen. Weiter beschreiben Glück und Sauer die zweite Konvention als ein brüderliches *du*. Für Jugendliche, Arbeiter, Leute, die auf dem Land leben, Bauern, linke Parteien und Gewerkschaften ist *du* die Norm. Außerdem kommt dieses *du* auch oft als ein temporäres *du* vor, das heißt situationsabhängig, wenn es angemessen ist. Wenn man zum Beispiel nach einer Betriebsfeier mit dem Chef in eine Bar geht, kann für diese Zeit das *du* angewendet werden, jedoch wird am nächsten Arbeitstag wieder das *Sie* erwartet. Auf dem Fußballplatz wird auch dieses brüderliche *du* angewendet.⁵⁸ Einmal *du* bedeutet mit anderen Worten nicht immer *du*. Es ist jedoch wichtig, dass man es klar macht, dass dieses *du* nur temporär ist und nicht das generelle *Sie* zum Beispiel im Berufsalltagsleben ersetzt.⁵⁹ Glück und Sauer meinten, dass die Tendenz, unbekannte erwachsene Personen mit dem brüderlichen *du* statt dem höflichen *Sie* anzusprechen, zugenommen hat. Demoskopien 1974, 1980, 1984 und 1993 haben gezeigt, dass gewisse Personen ziemlich schnell zum *du* wechseln, wenn sie neue Leute kennenlernen. Andere brauchen längere Zeit, bis sie zum *du* wechseln. Außerdem zeigen die Untersuchungen, dass die Zahl der Menschen, die eher länger vom *Sie* zum *du* brauchen, um 6 Prozent gesunken ist. Dagegen ist die Zahl der schnellen Duzer um 9 Prozent gestiegen. Das Alter spielt hier eine bedeutende Rolle. Menschen, die schneller vom *Sie* zum *du* übergehen, sind vor allem Jüngere (zwischen 19 und 29). Je älter die Menschen sind, desto niedriger ist die Tendenz, schnell vom *Sie* zum *du* überzugehen.⁶⁰

3.8 Herr, Frau und Fräulein

Die gewöhnliche Anrede für Menschen, deren Namen man kennt und mit denen man nicht per *du* ist, ist *Herr* oder *Frau* gefolgt vom Familiennamen, zum Beispiel Herr Müller oder Frau Meier. Hier gilt das *Sie* als die dazugehörige Personalform. Dann gibt es natürlich Ausnahmen, wie das erwähnte Hamburger-*Sie* und das Münchner-*du*.⁶¹ Die Kombination *Herr/Frau* und Nachname gilt, wenn Erwachsene nicht miteinander verwandt oder

⁵⁷ Glück und Sauer 1997, s.121-122

⁵⁸ Glück und Sauer 1997, s.121-23

⁵⁹http://www.stil.de/uploads/media/Duzen_oder_Siezen_So_verhalten_Sie_sich_in_diesen_10_verzwickten_Praxisfaellen_richtig.pdf s.20 2014-11-07

⁶⁰ Glück und Sauer 1997, s.125

⁶¹ Glück und Sauer 1997, s.125-126

freundschaftlich verbunden sind. In gewissen Situationen werden manchmal auch Titel oder Berufsbezeichnung angewendet. Dies wird als sehr formell betrachtet. Zum Beispiel, Frau Doktor.⁶² Während im Kindergarten Erzieherinnen meistens noch mit *du* und Vorname angesprochen werden, ist diese symmetrische *du*-Anrede mit Beginn der Grundschule eher unüblich. Hier stellen sich die Lehrer von Beginn an mit Herr/Frau und Nachname vor, so dass die meisten Schüler noch nicht einmal die Vornamen ihrer Lehrer kennen. Dies ist so gewollt, da die meisten Lehrer ein Autoritätsverhältnis zu ihren Schülern behalten wollen und daher argumentieren, dass die Anrede des Lehrers mit *du* zu einem zu kumpelhaften Verhältnis führen würde.⁶³ In Süddeutschland und Österreich ist es auch manchmal gewöhnlich, dass man die Anrede mit *Herr*, *Frau* oder *Fräulein* gefolgt vom Vornamen anwendet. Weiterhin wird in Österreich auch die Anrede *Herr Chef* verwendet. Jedoch ist eine Anrede wie Herr/Frau plus Vornamen in Fragespalten von Illustrierten noch heute üblich. Zum Beispiel „Fragen Sie bitte, Frau Irene“. In besseren Restaurants und Gaststätten kommt auch die Anrede der Herr/die Dame kombiniert mit den 3 Personen Plural beim Verb vor. Zum Beispiel, „*Haben die Dame einen noch einen Wunsch?*“⁶⁴

Die Anrede *Fräulein* ist seit langem problematisch und wird heute selten angewendet.⁶⁵ Seit den 70er Jahren als das Bundesinnenministerium die Anrede *Fräulein* abschaffte, ist die Anrede tabu und wird heute als veraltet und eine unangemessene Anrede betrachtet. Seitdem ist im Sprachgebrauch für jede weibliche Erwachsene die Anrede Frau zu verwenden.⁶⁶ Die Bezeichnung *Fräulein* ist nur zu verwenden, wenn die angesprochene Frau die Anrede selbst wünscht. In solchen Fällen sind die Wörter *Sie* und *ihr* in Kombination mit *Fräulein* beim Sprechen und Schreiben zu verwenden. Zum Beispiel: „Das *Fräulein* Meyer hat ihre Handtasche liegen lassen; sie hatte es wohl eilig.“⁶⁷ Allerdings ist die Mehrheit der Bevölkerung gegen diese Anrede. Frauen mit akademischer Ausbildung denken und argumentieren unter anderem, dass *Fräulein* veraltet, überholt, sexistisch und eine unnötige Kategorisierung ist. Die Anrede hat jedoch als Anrede für eine weibliche Bedienung in einem Restaurant oder Café überlebt. Aber auch hier wird die Anredeform wie die männliche Entsprechung „Herr Ober“ in Deutschland immer seltener verwendet und die Frage: wie man

⁶² Seibicke 2008, s.71

⁶³ <http://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/sw/sw1/mitarbeiter/ehlers/ehlers2009-anrede-gs.pdf> 2014-11-09

⁶⁴ Glück und Sauer 1997, s.126

⁶⁵ Glück und Sauer 1997, s.126

⁶⁶ <http://www.sueddeutsche.de/leben/streit-um-anrede-mademoiselle-adiou-fraeulein-1.1151281> 2014-11-09

⁶⁷ <http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/479465> 2014-11-16

die Gaststättenbedienung rufen soll, ist entstanden. Sagt man *Frau/Herr Ober, Fräulein, Bedienung, Kellner/Kellnerin*? Leider gibt es hierzu keine befriedigenden Antworten, weshalb es wohl auf eher informelle Anredeweisen, wie z.B. „Ein Bier“, „Entschuldigung“ oder „Zahlen, bitte“ herauslaufen wird. Jedoch muss erwähnt werden, dass dieser Stil von Gast zu Gast variiert, da keine allgemeingültige Norm vorhanden ist.⁶⁸

3.9 Analyse des Interviews

In diesem Teil wird untersucht, ob die im Abschnitt 3 behandelten Regeln mit dem Ergebnis des Interviews übereinstimmen. Die 12 gewählten Situationen werden unter Beachtung der Informationen aus der Sekundärliteratur analysiert und kommentiert, wobei mit den formellen Situationen angefangen wird.

3.9.1 Sehr formelle Situationen

In sehr formellen Situationen, das heißt: *Wie redest du den Staatsanwalt und den Verteidiger bei einer Gerichtsverhandlung an?, Wie redest du einen Polizisten an, z.B. bei einer Verkehrskontrolle?, Welche Anredeform wählst du während eines Vorstellungsgesprächs? und Welche Anredeform wählst du während einer Besprechung mit dem Chef?*, haben alle der Befragten deutlich gemacht, dass *Sie* die einzig richtige Anrede ist. Sie haben die gleiche Begründung für alle vier Situationen gegeben. Es handelt sich um eine formelle Situation, wo der Staatsanwalt/Verteidiger, Polizist, Arbeitgeber und Chef als Vorgesetzter/Autoritätsperson gesehen wird. *Du* wäre in diesem Fall herabsetzend und demütigend. Aus diesen Gründen gehört es sich, dass diese Autoritätspersonen gesiezt werden, um Respekt und Höflichkeit zu zeigen. Begründungen wie „Das ist die respektvollste Anrede. Außerdem verwenden wir in Deutschland oft die förmliche Anrede für Autoritätspersonen.“ Und „Vorgesetzte werden normalerweise mit *Sie* angesprochen, da sie über einem stehen.“ wurden gegeben. Glück (1997) sagt dass, die Anwendung *Sie* Respekt signalisiert und Distanz, Formalität und die Rang- und Distanzverhältnisse deutlich macht. Wie die meisten der Gefragten antworteten, handelt es sich hier um Rangordnung, d.h. Situation, in denen die erwähnten Personen höher als der Mitarbeiter stehen. Genauso wie die Literatur gezeigt hat, sind Sozialstatus und der offizielle oder nicht-offizielle Charakter einer Situation zwei wichtige Faktoren, die bedeutungsvolle Rollen bei der Wahl der Anrede spielen. Es wird auch deutlich, dass nur die erwähnte, höhergestellte Personen ein *du* anbieten

⁶⁸ Glück und Sauer 1997, s.126

kann. „Am Anfang oder wenn man den Chef nicht näher kennt, würde man *Sie + Herr/Frau +* Nachnamen nutzen. Die meisten (meiner) Chefs haben aber schnell das *Du* angeboten.“ Unbekannte Menschen duzt man mit anderen Worten nicht. Einige der Befragten meinen, dass es auf die Firma ankommt, welche Anrede man wählt. Eine Person hat das *Sie* in Kombination mit dem Vornamen gewählt mit der Begründung: „Der Chef ist ein Vorgesetzter und somit ist die Höflichkeitsform angebracht. Die Verwendung des Vor- oder Nachnamens ist abhängig von der Unternehmenspolitik.“ Rangordnung, Sozialstatus, wie gut man sich kennt und die Tatsache, dass es sich hier um formelle Situationen handelt, sind entscheidende Faktoren für die Wahl der Anrede.

3.9.2 Formelle Situationen

Die Situationen fünf bis acht: *Wie redest du deinen Lehrer im Unterricht an?, Welche Anredeform wählst du wenn du einen Lehrer außerhalb der Schule triffst?, Welche Anredeform wählst du während eines Termins beim Doktor? und Wie redest du deinen Chef außerhalb der Arbeit an, z.B. in einer Gaststätte oder Bar?*, die ich als Schwedin nicht so formell wie die früheren vier Situationen betrachte, führten zum gleichen Ergebnis mit ähnlichen Begründungen wie die vorherigen Situationen. Russ (1994) meint, wie bereits erwähnt, dass die Schule und der Arbeitsplatz als formelle Situationen gelten und dass Position und Rang hier eine bedeutende Rolle für die Wahl der Anrede spielen. Fast alle der zwölf Befragten antworteten, dass das *Sie* die einzig richtige Anrede für diese Situationen ist. Diese Situationen gelten als formelle Situationen, wo der Lehrer sowohl im Unterricht als auch außerhalb der Schule, der Doktor und der Chef Vorgesetzte sind. Es gehört sich so, dass man *Sie* anwendet, um Höflichkeit und Respekt zu zeigen. Weiterhin ist man in der Regel nicht mit diesen Personen näher bekannt und dann ist das *Sie* angebracht. Weiterhin meinten die Befragten, dass man auch während eines Termins beim Doktor *Sie + Herr/Frau* und den Titel *Doktor* als Anrede anwenden kann, aber nur, wenn der Doktor sich auch mit „Herr Doktor...“ vorstellt.

In Situation fünf meint jedoch einer der Befragten, dass das Niveau der Schule die Wahl der Anredeform beeinflussen kann. Im Gymnasium und während eines Bachelors ist das *Sie* angebracht und bei einem Master wird das *du* oder das *Sie* mit dem Vornamen angewendet. „Wir nähern uns im Alter den Lehrern an. Wir arbeiten mehr zusammen als dass wir unterrichtet werden.“ Dies stimmt gut mit der Literatur überein. Wie Glück und Sauer erwähnten, kommt das Hamburger-*Sie* oft an der Universität zum Einsatz, z.B. zwischen

Professoren und Doktoranden. Weiterhin meinten die Befragten des Interviews, dass es egal ist, ob man den Lehrer im Unterricht oder außerhalb der Schule trifft, die Wahl der Anrede bleibt die gleiche. „Da man immer *Sie+ Herr/Frau* + Nachnamen in der Schule nutzt, nutzt man es auch außerhalb der Schule.“ Keine Veränderung des Verhältnisses zwischen Lehrer und Schüler ist passiert. „Solange ich noch Schüler bin, ist es kein Unterschied, wo ich den Lehrer treffe. Für den Fall, dass man die Schule abgeschlossen hat, kann man den Lehrer duzen, falls er es anbietet.“ Dasselbe gilt wenn man seinen Chef außerhalb der Arbeit trifft, das heißt, dass dieselbe Anrede wie auf der Arbeit gilt, also *Sie*, wenn nicht anders abgesprochen ist. „Mein Chef hat sich auch während der Arbeit mit Vornamen vorgestellt. Ansonsten bliebe ich beim *Sie*.“ Ein temporäres *du* kommt also nicht vor, sondern die gleiche Anrede, wie diejenige im Unterricht oder auf dem Arbeitsplatz gilt.

3.9.3 Informelle Situationen

In den drei ersten eher informellen Situationen, das heißt: *Wie redest du Verwandte, die du nicht oft triffst, an?*, *Wie reden die Eltern deiner Freunde dich an?* und *Wie redest du deine Mannschaftskamraten beim Sport an?* antworteten fast alle der Gefragten, dass das *du* die richtige Anrede ist. Die Befragten begründeten ihre Antworten damit, dass es sich um private und persönliche Alltagssituationen, wo man sich kennt, handelt. Verwandte werden grundsätzlich geduzt, auch wenn man sie nicht so oft trifft. Sie sind ein Teil der Familie und das familiäre und vertrauliche Pronomen *du* ist angebracht. „Jeder Verwandte wird geduzt. Wer das nicht will, hat Pech gehabt.“ Weiterhin meinten zwei der Befragten, dass es darauf ankommt wie gut sie die Eltern kennen. Kennen die Eltern sie schon länger, reden sie sie mit einem *du* an. Lernen die Eltern sie neu kennen, sprechen sie sie oft mit einem *Sie* an. Viele der Befragten stellten auch fest, dass das Alter eine wichtige Rolle spielt. „Ich bin jünger und sie kennen mich durch ihre Tochter oder ihren Sohn“. Genau wie die Literatur gezeigt hat, hat der Ältere das Recht zu entscheiden, ob sie/er geduzt werden will, wenn es um einen deutlichen Generationsunterschied geht. Dagegen stimmt die Behauptung, dass das Hamburger-*Sie* von Eltern gegenüber Freunden und Freundinnen älterer Kinder angewendet wird, nicht mit dem Ergebnis des Interviews überein. Jedoch wurde nicht nach dem Geburtsort der Befragten gefragt. Vielleicht würde ein Interview mit Deutschen aus Hamburg ein anderes Ergebnis zeigen. In Situation 11 antworteten alle, dass man beim Sport immer die Anrede *Du* wählt. Die Befragten begründeten ihre Antworten, dass es sich um Freizeit, Gemeinschaft, ein persönliches freundschaftliches Verhältnis und eine lockere Atmosphäre handelt. Es ist ein privater Zeitvertrieb mit keinem hierarchischen Unterschied. Man hat

gleiche Berechtigung im Team und von Rängen oder hierarchischen Strukturen wird abgesehen. Das Lebensalter spielt wie in der zehnten Situation auch hier eine entscheidende Rolle. Die Mannschaftskameraden sind alle im ähnlichen Alter, man kennt sich gut und unternimmt auch Aktivitäten außerhalb des Sports. Sport wird mit anderen Worten als sehr informell betrachtet und deshalb ist das *du* angemessen.

Wie erwartet bekam Situation 12, *Wie redest du eine Kellnerin an?* sehr verschiedene Antworten. Die meisten antworteten, dass sie die Kellnerin siezen und versuchen Titel zu vermeiden, weil es sich um eine formelle Situation handelt, in der kein persönliches Verhältnis zur Kellnerin besteht. Die Kellnerin ist in der Regel fremd. „Fräulein wird heutzutage nicht mehr genutzt, da es „diskriminierend“ ist. Um Unhöflichkeiten zu vermeiden, würde ich Titel auch vermeiden.“ Einige meinten auch, dass es auf die Bar/das Restaurant/ Café ankommt. „...ist es szenisch, für Studenten, dann *du*, eher gehoben, schick, dann *Sie*.“ Drei Personen wählten *Sie* und *Frau Ober* als Anrede, während zwei Personen meinten, dass Frau/Herr Ober oder Fräulein äußert untypisch und veraltet sind. Eine andere Person, die aus Berlin kommt, antwortete, dass in Berlin nach ihre eigenen Erfahrungen grundsätzlich geduzt wird. Wie wir sehen konnten, sind die Antworten sehr gemischt, was mit dem Ergebnis der Literatur übereinstimmt.

3.10 Die deutsche Anrede – überblick und eigene Gedanken

Wie wir gesehen haben, gibt es viele Varianten der Anrede und um die angemessenste Anrede in einer bestimmten Situation zu wählen, muss man gewisse Faktoren berücksichtigen. Faktoren wie Lebensalter, wie gut man den anderen Kommunikationspartner kennt, Sozialstatus und der offizielle oder nicht-offizielle Charakter einer Situation sind die wichtigsten davon und vereinfachen die Wahl der Anrede. Es wurde festgestellt, dass alle der Befragten einen oder mehrere dieser Faktoren in ihren Begründungen des Interviews angewendet haben, um ihre Antwort, Wahl der Anrede etc. zu begründen und stützen, das heißt, dass obwohl die Wahl der Anrede in Deutschland schwierig erscheint, gibt es immer gewisse Begründungen für eine bestimmte Anrede. Beim Sport handelt es sich zum Beispiel um Brüderschaft und der Titel *Fräulein* wird heute kaum verwendet, weil er als altmodisch und diskriminierend betrachtet werden kann. Die Deutschen wählen ihre Anrede höchstwahrscheinlich automatisch ohne längere Bedenkzeit aus. Als Schwedin finde ich diese Faktoren jedoch sehr praktisch, nützlich und hilfreich, um mich für die angemessenste deutsche Anrede in einer bestimmten Situation zu entscheiden. Früher wusste ich nicht von

diesen Faktoren und dachte, dass man ganz einfach Fremde siezt und Menschen, die man kennt, duzt. Aber so deutlich ist die Grenze dafür, wann man siezen und duzen soll nicht. Es ist auch ein großer Unterschied zwischen einer formellen Situation in Schweden und einer formellen Situation in Deutschland. In Deutschland werden zum Beispiel die Schule und der Arbeitsplatz als formelle Situationen betrachtet. Im Vergleich zu Deutschland, duzt man Lehrer in Schweden und kein Titel wie Herr/Frau wird verwendet, sondern nur der Vorname. Normalerweise denke ich nicht daran, wie formell eine Situation ist, weil *du* die einzige und selbstverständliche Anrede in Schweden ist, außer in sehr formellen Fällen wie z.B. im Reichstag oder im Umgang mit der Königsfamilie. Obwohl ich es sehr bequem finde, dass *du* die einzige Anrede ist, komme ich doch nicht darum herum, mir einzugestehen, dass es mir gefällt, dass man sich in anderen Ländern siezt oder mit Titeln anredet. Ich finde es angenehm und freundlich.

3.10 Schlussfolgerung

Wie wir gesehen haben, hat sich die schwedische Anredeform während der letzten 50 Jahre markant verändert. Der Titelgebrauch ist verschwunden und die Regeln dafür, wann man *du* oder *Ni* verwendet, sind radikale Veränderungen durchgegangen. Heute kommt eine große Variation des Gebrauchs vor und damit eine Ungewissheit inwiefern *du* oder *Ni* die angemessenste Wahl ist. Obwohl es ein sehr zentraler Teil der Sprachanwendung ist, gibt es keine deutlichen Regeln dafür. Sowohl Alter, Geschlecht, soziale und ethnische Zugehörigkeit des Sprechers als auch des Angesprochenen, sowie Faktoren wie Situation und Thema können die Wahl der Anredepronomen beeinflussen. Das neue *Ni* kann mit dem Alten zusammenstoßen. Für einige wurde dieses *Ni* als eine gute Art und Weise aufgefasst, um höfliche Distanz zu Fremden zu zeigen, jedoch wurde der Gebrauch wegen des früheren herablassenden Klangs der Anrede für die Älteren fast angreifend. Die Uneinigkeit zwischen dem neuen und dem alten Gebrauch kann Missverständnisse zwischen Menschen verschiedener Generationen auslösen. Die Debatte ruft starke Gefühle hervor und wird sich mit aller Sicherheit fortsetzen. Es ist jedoch unklar, ob das neue *Ni* bestehen wird, oder ob es nur ein Teil der schon wechselnden Geschichte der Anrede werden wird. Die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft wird in erster Linie das Schicksal des neuen *Ni* entscheiden. Ob die Verwendung von Anredeformen sich mit dem neuen *niande* zu verändern beginnt und sich daher dem Gebrauch von Anredeformen im Deutschen annähert, d.h. Schwedisch seine höfliche Anredeform zurück bekommt, ist im Moment noch nicht zu beurteilen. Es gibt auch keine deutlichen Tendenzen dazu, die diese Behauptung stützen.

Genauso wie im Schwedischen hat sich die Wahl der Anrede in Deutschland sich während der letzten 50 Jahre verändert, aber in einer anderen Art und Weise als in Schweden. Die *du*-Expansion in den 60er Jahren ersetzte das *Sie* mit einem studentischen *du* und auch heute noch duzen sich alle Studenten. Weiterhin wurde 1971 die Anrede *Fräulein* nach viel Kritik abgeschafft. Diese Anrede wird jedoch auch heute noch als problematisch betrachtet und es gibt keine Regeln dafür, wann man den Titel Fräulein anwenden soll. In Schweden wird *fröken* immer noch für die Lehrer der ersten Schuljahre verwendet. Hingegen werden immer noch die Titel *Herr* und *Frau* in Deutschland benutzt. Im Deutschen gibt es immer noch Pronomina für die formelle Anrede (*Sie*) im Vergleich zu Schweden, wo das informelle *du* allein als Anrede dominiert. Obwohl das neue *Ni* mit dem Alten zusammenstoßen kann, ist die Wahl zwischen *du* und *Sie* in Deutschland viel empfindlicher. Das *Ni* ist im Vergleich zu der formellen Anrede *Sie* in Schweden sehr begrenzt. Wie bereits erwähnt ist es sowohl für Schweden als auch manchmal für Deutsche schwierig zu wissen, welche Regeln in verschiedenen Situationen gelten und wo die Grenze zwischen einer formellen und einer informellen Situation in Deutschland liegt. Die Ergebnisse der Literaturrecherche und des Interviews haben jedoch gezeigt, dass Faktoren wie Lebensalter, wie gut man den anderen Kommunikationspartner kennt, Sozialstatus und der offizielle oder nicht-offizielle Charakter einer Situation die Wahl der Anrede erheblich vereinfachen.

Die Befragten hatten in fast allen 12 Situationen die gleiche Ansicht darüber, welche die angemessenste Anrede war. Sie antworteten und begründeten ihre Wahl mit Sicherheit und sie verwendeten diesen Faktoren um ihre Antworten zu begründen. Die einzige Situation, wo die Befragten nicht einig waren, war wie man eine Kellnerin anreden sollte. Dies war jedoch ausgehend vom Ergebnis der Sekundärliteratur zu erwarten. Die Regeln und Normen über die Anrede der Sekundärliteratur, stimmen sehr gut mit der Praxis überein. Die einzige Behauptung, die ich mit dem Interview nicht stützen kann ist das temporäre *du*. Ich habe diese Form in Situation sechs und acht von einigen der Befragten erwartet, aber sie haben klargestellt, dass die gleiche Anrede für ihren Chef/Lehrer sowohl am Arbeitsplatz/in der Schule, als auch außerhalb der Arbeit/Schule gilt. Das *Sie* ist eine selbstverständliche Anrede in formellen Situationen und ist allgemein verwendet. Es gibt keine deutlichen Tendenzen dazu, dass die Verwendung von Anredeformen im Deutschen sich zu verändern beginnt und sich daher dem Gebrauch von Anredeformen im Schwedischen annähert, d.h. es gibt keine Tendenz dazu, dass das vertrauliche *du* immer mehr benutzt wird.

4. Zusammenfassung

Die Anredeform hat sich sowohl in Schweden als auch in Deutschland im Laufe der Zeit verändert. Während der letzten 50 Jahre ist in Schweden der Titelgebrauch abgeschafft worden und die Regeln dafür, wann man *du* oder *Ni* verwendet, sind radikale Veränderungen durchgegangen. In Deutschland wurde der Titel *Fräulein* nach viel Kritik abgeschafft und die *du*-Expansion ersetzte das *Sie* mit einem *du* zwischen Studenten. Der Titel *Fräulein* wird jedoch immer noch als problematisch betrachtet. Im Vergleich zu Schweden gibt es immer noch eine höfliche und distanzierte Anrede, das *Sie*.

In Schweden dominiert heute das *du* als Anrede, aber das neue *Ni* hat zu einer Ungewissheit darüber, inwiefern *du* oder *Ni* die angemessenste Wahl ist, geführt, das heißt, dass es heute sehr unterschiedliche Ansichten darüber gibt, wie man angedet werden sollte. Von einigen wurde das neue *Ni* als eine gute Art und Weise erlebt, um höfliche Distanz zu Fremden zu zeigen, jedoch wurde der Gebrauch von Älteren wegen des früheren herablassenden Klangs der Anrede als fast angreifend empfunden. Der Bereich der Anwendung des neuen *niande* ist jedoch sehr begrenzt, und im Moment gibt es keine Tendenzen dafür, dass das neue *niande* sich dem Gebrauch von Anredeformen im Deutschen annähert. Das neue *Ni* wird als Höflichkeitsstrategie angewendet, aber es kann nicht mit der höflichen deutschen Anredeform *Sie* verglichen werden. Schweden hat mit anderen Worten seine höfliche Anredeform nicht zurückbekommen.

Es gibt heute in Deutschland keine deutlichen Tendenzen dazu, dass das vertrauliche *du* immer mehr benutzt wird und sich somit dem Gebrauch von Anredeformen im Schwedischen annähert. Durch die Anwendung von *du/Sie* werden Rang- und Distanzverhältnisse deutlich gemacht. Man duzt Familie, Verwandte, gute Freunde und Gott und in anderen Fällen ist das respektierte *Sie* anzuwenden. *Sie* in Verbindung mit dem Nachnamen kommt in erster Linie zwischen Personen mit verschiedenem sozialem Status und Alter vor. Ein selbsterstelltes Interview mit 12 befragten deutschen Studenten hat gezeigt, dass man, um die angemessenste Wahl der Anrede zu finden, Faktoren wie Lebensalter, wie gut man den anderen Kommunikationspartner kennt, Sozialstatus und den offiziellen oder nicht-offiziellen Charakter einer Situation berücksichtigen muss. Diese Faktoren vereinfachen die Wahl der Anrede erheblich. Die Deutschen machen dies jedoch unbewusst, während Ausländer diese Faktoren kennen müssen, um die angemessenste Wahl der Anrede finden zu können.

5. Literaturverzeichnis

5.1 Primärliteratur

Ein selbsterstelltes Interview.

5.2 Sekundärliteratur

Ahlgren, P. (1978), Tilltalsordet ni: Dess semantik och användning i historiskt perspektiv, Uppsala

Andersson, L-G. (2004), Fult Språk. Svordomar, Dialekter och Annat Ont, Stockholm

Besch, W. (1998), Duzen, Siezen, Titulieren: Zur Anrede im Deutschen heute und gestern, 2. Auflage, Göttingen

Besch, W. und Wolf, N.R (2009), Geschichte der deutschen Sprache: Längsschnitte, Zeitstufen, linguistische Studien, Berlin

Einarsson, J. (2009), Språksociologi, 2. Auflage, Lund

Glück, H. und Sauer, W.W. (1997), Gegenwartsdeutsch, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart

Josephson, O. (2004), Ju: ifrågasatta självklarheter om svenskan, engelskan och alla andra språk i Sverige, 2. Auflage, Stockholm

Mårtensson, E. (1986), Fyra uppsatser: Det nya niandet, Lund

Rhöse, E. (2003). Läraridentitet och lärararbete: fem livsberättelser. Karlstad

Russ, Charles V.J. (1994), The German language today: linguistic introduction, London

Schönfeld, W. und Hartung, H. (1981), Kommunikation und Sprachvariation, Berlin

Seibicke, W. (2008), Die Personennamen im Deutschen: Eine Einführung, Auflage: 2., vollständig überarbeitete Auflage, Berlin

Svensson, J. intervjuad av Nord, K. (2014-09-22), Artighetsord kan uppfattas nedlåtande, Sydsvenskan

Svensson, J. (2012), Moderna språkförändringar – trender i den nutida svenskan. Stencil. Språk- och litteraturcentrum. Lund

Teleman, U. (2003), Tradis och funkis: Svensk språkvård och språkpolitik efter 1800, Stockholm

Wolff, I. (2004), Stil und Etikette. Grundwerk apart.: Sicher auftreten heute, bei geschäftlichen, offiziellen und privaten Anlässen, Bonn

Abgerufen am 15. Oktober 2014 von Etikettдоктор:

<http://www.vett-och-etikett.com/vett-och-etikett.asp?tips=Du-eller-Ni>

<http://blogg.vett-och-etikett.com/mellan-manniskor-tilltalsord-som-herr-fru-eller-froken/>

Abgerufen am 15. Oktober 2014 von Svenska Akademiens Ordbok:

<http://g3.spraakdata.gu.se/saob/> sökord: I

Abgerufen am 19. Oktober 2014 von Nationalencyklopedin:

<http://www.ne.se.ludwig.lub.lu.se/uppslagsverk/ordbok/svensk/herre>

<http://www.ne.se.ludwig.lub.lu.se/uppslagsverk/ordbok/svensk/fru>

<http://www.ne.se.ludwig.lub.lu.se/uppslagsverk/ordbok/svensk/fr%C3%B6ken>

Abgerufen am 19. Oktober 2014 von Volksfreund.de:

<http://www.volksfreund.de/nachrichten/region/daun/aktuell/Heute-in-der-Dauner-Zeitung-Das-Fraeulein-gehört-der-Vergangenheit-an;art751,2796501>

Abgerufen am 29. Oktober 2014 von DN.KULTUR:

<http://blogg.dn.se/spraket/2009/04/19/jungfruns-uppgang-och-fall-2752/>

Abgerufen am 07. November 2014 von stil.de:

http://www.stil.de/uploads/media/Duzen_oder_Siezen_So_verhalten_Sie_sich_in_diesen_10_verzwickten_Praxisfaellen_richtig.pdf

Abgerufen am 09. November 2014 von kuwi.europa-uni.de:

<http://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/sw/sw1/mitarbeiter/ehlers/ehlers2009-anrede-gs.pdf>

Abgerufen am 09. November 2014 von sueddeutsche.de:

<http://www.sueddeutsche.de/leben/streit-um-anrede-mademoiselle-adieu-fraeulein-1.1151281>

Abgerufen am 16. November 2014 von deacademic.com:

<http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/479465>

Untersuchung zum Anredeverhalten in verschiedenen Situationen

Hallo, mein Name ist Elin Linnå und ich schreibe momentan an meiner Bachelorarbeit im Fach Germanistik, wo ich mich mit Anredeformen im Deutschen beschäftige. Hierfür habe ich ein Interview vorbereitet und wäre dir dankbar wenn du dieses ausfüllen könntest.

Unten sind zwölf verschiedene Situationen aufgelistet. In welchen Situationen würdest du eine gewisse Anrede verwenden und warum? Markiert bitte die Antwort, die am besten passt und motiviere deine Antwort, wenn möglich.

Vielen Dank für die Hilfe!

Elin Linnå

Situation 1. Wie redest du den Staatsanwalt und den Verteidiger bei einer Gerichtsverhandlung an?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 2. Wie redest du einen Polizisten an, z.B. bei einer Verkehrskontrolle?

- Du
- Sie
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 3. Welche Anredeform wählst du während eines Vorstellungsgesprächs?

- Du
- Sie + Herr /Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 4. Welche Anredeform wählst du während einer Besprechung mit dem Chef?

- Du
- Sie + Herr /Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 5. Wie redest du deinen Lehrer im Unterricht an?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 6. Welche Anredeform wählst du wenn du einen Lehrer außerhalb der Schule triffst?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 7. Welche Anredeformen wählst du während eines Termins beim Doktor?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Herr/Frau + Doktor + Nachname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 8. Wie redest du deinen Chef außerhalb der Arbeit an, z.B. in einer Gaststätte oder Bar?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung: Du + Vorname

Situation 9. Wie redest du Verwandte, die du nicht oft triffst, an?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung: Du + Vorname

Situation 10. Wie reden die Eltern deiner Freunde dich an?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 11. Wie redest du deine Mannschaftskamraten beim Sport an?

- Du
- Sie + Herr/Frau + Nachname
- Sie + Vorname
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung:

Situation 12. Wie redest du eine Kellnerin an? Bitte gib in der Begründung auch an, ob du *du* oder *Sie* beim Anreden verwenden.

- Frau Ober
- Fräulein
- Ich versuche Titel zu vermeiden, z.B. „Entschuldig“, „Zahlen, bitte“, „Zwei Bier“.
- Keine der Aussagen trifft zu? Bitte, antworte in der Begründung.

Begründung: